

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastoris zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen in der Kirche zu ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1769

VD18 1304673X

Am 15. Sonntage nach Trinit. 1769. Evang. Matth. 6, 24 - 34.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195065

Am 15. Sonntage nach Trinit. 1769.

Evang. Matth. 6, 24: 34.

Eingang: Ps. 127, 2. Es ist umsonst = mit Sorgen.

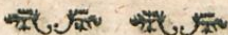
So glücklich man das jugendliche Alter mit Recht auch
darum schäget, weil dasselbe ohne Sorgen ist: so bitter
wird den meisten Menschen der beste Theil ihres Lebens
durch viele ängstliche und dringende Sorgen gemacht.
Und das schlimmste dabey ist, daß die mehresten Sorgen
ohne allen Nutzen, ja wol gar sündlich und thöricht sind.
Das letztere will uns David mit dem Ausspruch vor-
halten: es ist umsonst == mit Sorgen.

1. Frühe aufstehen, oder lange sitzen und lange auf seyn, um zu arbeiten und die Geschäfte des Berufs auszurichten, ist an sich selbst nicht sündlich. Oft erfordert es sogar die Noth und Pflicht. Aber aus Geiz, oder Ungewissenheit mit dem, was Gott durch ordentliche Berufsarbeit giebet, aus Unglauben, man werde nicht das nöthige erarbeiten können, aus Kleinmüthigkeit sich die Ruhe, Speise und Erquickung entziehen, das verräth einen Mangel der Erkenntniß göttlicher Vorsorge, einen Tadel der von Gott gemachten Ordnung in der Welt, ja ein stolzes und misstrauisches Herz gegen Gott.
2. Handelt denn Gott wol ungerecht, wenn er als der weise und allmächtige Regierer der Welt solche Sorgen vereitelt und ihre Thorheit offenbaret? Keinesweges. Gott muß vielmehr bekannt machen, daß es nicht an jemandes Willen oder Laufen, sondern, daß es an seinem Erbarmen liege, wenn ein Mensch an Glücksgütern vor andern Vorzüge hat, Röm. 9, 16. Und wo diese Erbarmung Gottes nicht ist, da ist's umsonst, daß ein Mensch frühe aufstehet &c.

Vortrag: Die thörichten Sorgen eines unzufriedenen Menschen.

I. Wie sorget ein unzufriedener Mensch?

Unser Heiland sagt im Evangelio: er forger darum, daß er seiner Länge eine Elle zusetzen möge, v. 27. Dieses ist nicht nur von der Länge seines Leibes, sondern auch von der Größe seiner Glücksgüter, und von



der Länge seines Lebens zu verstehen. Es fassen also diese Worte zwey Stücke in sich:

1. Ein solcher Mensch ist mit sich selbst und mit dem, was ihm Gott gegeben hat, nicht zufrieden. Er glaubet, das alles könne und müsse von rechts wegen ganz anders und besser seyn. So erstrecket sich die Unzufriedenheit oft über alle Dinge, die das zeitliche Leben der Menschen angehen und mit demselben in Verbindung stehen. Zuweilen aber hat es der unzufriedene Mensch nur mit einer Sache insonderheit zu thun, und diese verursacht ihm schon Sorge genug.
 - a. Vielen fehlet die Beschaffenheit ihres Leibes gar nicht an. Ihre Gestalt, ihre Grösse, und der ganze Bau ihres Körpers gefällt ihnen nicht. Finden sie noch überdis einige Mängel und Gebrechen an sich: so sind sie voll Unmuths, voller Gram und Unzufriedenheit, Job. 5, 13.
 - b. Andere sind mit ihrem Stande, mit ihrer Ehre, mit ihren irdischen Gütern nicht vergnügt. Sie sind in der Meinung, sie wären davon eines mehreren werth. Sie sehen andere mit neidischen Augen an, und werden darüber niemals ruhig. In diesen Fehler können selbst wahre Christen gerathen, Matth. 18, 1. c. 20, 21.
 - c. Noch andere sind mit ihres Lebens Länge im geringsten nicht zufrieden. Die Mitte des gewöhnlichsten höchsten Ziels scheint für sie zu wenig zu seyn. Sehen sie nun den Tod schon von weitem kommen: nehmen ihre Kräfte in den mittlern Jahren bereits ab: verkündigen mancherley Zufälle ihnen einen frühzeitigen Tod: so ist des Klagens, oder Mißvergnügens, der Unruhe kein Ende, Es. 38, 10, 14.
2. Die Unzufriedenheit ist eine Quelle recht bitterer und quälender Sorgen. Menschen, die mit nichts zufrieden sind, essen ihr Brodt mit Sorgen. Sie sorgen darum Tag und Nacht, daß sie ihrer Länge etwas zusetzen mögen, L. v. 27. daß sie eine Sache, woran sie ihr Herz hängen, erlangen mögen, es koste, was es wolle.
 - a. Auf was für Thorheiten denken nicht die Menschen, denen ihre äußerliche Gestalt, und der Bau ihres Körpers nicht gefällt? 2 Kön. 9, 30. Wie sorgen sie nicht, die Gestalt zu verändern, die ihnen doch der weise Schöpfer gegeben hat?

b. Wer



b. Wer mit den sogenannten Glücksgütern in der Welt nicht zufrieden ist, der sorget beständig, wie er sie ändern möge. Er trachtet nach hohen Dingen. Er suchet das seine zu vermehren. Er sinnet auf Mittel, sich grösser, oder reicher zu machen; sie mögen erlaubt seyn, oder nicht. Er sezet sich ein Ziel, wie weit ers bringen will. Gelingets ihm: so ist er damit nicht zufrieden. Seine Sorgen werden nur vermehrt. Er will immer weiter, immer mehr haben. Sein Leben ist ein rechtes Sorgenleben, und sein Herz ist damit, als mit einer grossen Last, beschweret, Luc. 21, 34.

c. Eben so ist derjenige gesinnet, welcher mit dem Lebensziel, das ihm Gott gesetzt hat, unzufrieden ist. Die Sorgen für die Verlängerung seines Lebens quälen ihn ohne Aufhören. Ein jeder Gedanke, du mußt sterben, du mußt in deinen besten Jahren die Welt verlassen, du könntest nach dem Lauf der Natur noch viel älter werden, ein jeglicher Gedanke von dieser Art ängstiget und schrecket sein Herz. Er fänget an zu sorgen, zu denken und zu fragen: ist denn kein Mittel, meinem Leben eine Elle zuzusetzen, einige Jahre noch hinzu zu thun? Er suchet Mittel dazu. Er verfällt wol auf thörichte, abergläubige, sündliche Mittel, 2 Kön. 1, 2. Er sezet seine Berufsarbeit zurück, und versäumet seine Pflichten, in Hoffnung, sein Leben das durch zu verlängern. Er sorget, bis er zu Grunde gehet. Denn die Traurigkeit der Welt wirket den Tod, 2 Cor. 7, 10.

II. Warum sind seine Sorgen thöricht?

1. Sie sind vergeblich, und der Mensch kan damit nichts ausrichten, nichts erzwingen.

a. Es kömmt alles von Gott, Glück und Unglück, Leben und Tod, Armuth und Reichthum, Sir. 11, 14. Nun handelt Gott allezeit nach weisen Absichten, und führet seinen Rath herrlich hinaus. Er wird also gewiß um des Eigensinnes und um der Unzufriedenheit seiner Geschöpfe, die noch dazu nicht den geringsten Grund hat, seine Rathschlüsse nicht ändern. Er wird vielmehr fortfahren, so zu handeln, daß er Ehre einleget.

b. Wir



b. Wir Menschen sind zu ohnmächtig, unsern Sorgen, unsern Wünschen auch nur den geringsten Nachdruck, oder einige Wirkung nach unserm Willen zu geben. Der Unzufriedene behält seine Gestalt, seine Größe und äußerliches Ansehen, wenn er sich auch Jahre hindurch mit Sorgen quälet, sie zu ändern, Matth. 5, 36. L. v. 27. Luc. 12, 25. 26. Er wird vielmehr häßlicher durch Gram und Sorgen, Ps. 39, 7. oder durch die Bemühung, sein Angesicht durch Kunst zu verschönern. So richtet er ferner mit seinen Sorgen, Rennen und Laufen, Arbeiten und Gramen ohne Gottes Segen nichts aus, sein Gut und Ehre zu vergrößern, Ps. 127, 2. Und wo hat ein Mensch mit allen seinen ängstlichen Sorgen ein Mittel erfunden, das von Gott gesetzte Lebensziel nur einen Augenblick zu überschreiten? Hiob 14, 5. Ps. 49, 11/13. L. v. 27.

2. Man versündigt sich durch dergleichen Sorgen gar sehr an Gott. Man tadelt seinen Schöpfer und Erhalter, und fordert etwas von ihm, das er uns doch nicht schuldig ist. Er giebt uns, was uns nützlich und nöthig ist; warum wollen wir ihm denn mehr abpochen? Es. 55, 8. 9. 3 Mos. 26, 19. 20.

3. Durch solche nichtige Sorgen machet sich ein unzufriedener Mensch das mühselige Leben noch weit beschwerlicher, als es ohnehin ist. Er beraubet sich aller wahren Gemüthsruhe. Er hindert Gott, daß er sein Gnadengeschäfte nicht in seiner Seele haben kan. Er machet sich recht unglücklich auf Zeit und Ewigkeit, Gal. 4, 11. Es. 57, 20. 21.

Anwendung 1) führet auf die Untersuchung des Herzens, ob wir mit Gott zufrieden sind 2) ermuntert zur heilsamen Sorge für unsere Seele, L. v. 33. zur Ablegung aller thörichten Sorgen, L. v. 34. und zur wahren Zufriedenheit, Ps. 42, 12. Ps. 116, 7. 8. Ps. 55, 23.

Lieder:

vor der Pred.	Num.	54. Gott weiß es alles wol ic.
		48. Befiel du deine Wege ic.
nach der Pred.		562. Herr, wie du wilt, so ic.
bey der Comm.		49. Du bist ein Mensch, das ic.